Nr. 8. ✦ 27. Jahrgang

Berlin, 22. Februar 1919

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanser, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steindrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Mk. Vergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 50 Pfg. Versammlungsanzeigen 30 Pfg.

200 000 Verbandsmitglieder!

Die vorliegende Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung" erscheint in einer Auflage von 205 000 Exemplaren. Die Zahl der Verbandsmitglieder läßt sich für den Augenblick nicht genau angeben, doch besteht die begründete Annahme, daß auch hier das zweite Hunderttausend erreicht, wenn nicht schon überschritten ist. Die genaue Feststellung der Zahl der Verbandsmitglieder erfolgt auf Grund der von den Ortsverwaltungen aufgestellten Namenslisten durch den Verbandsvorstand. Die Ergebnisse dieser Feststellungen, die gelegentlich der Prüfung der vierteljährlichen Abrechnung gemacht werden, können nach Lage der Dinge immer nur für einen jeweils verhältnismäßig weit zurückliegenden Zeitpunkt veröffentlicht werden. Für die Zwischenzeit geben die monatlichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit zwar nicht die absolut genaue Mitgliederziffer, aber doch einen wertvollen Anhalt, diese zu schätzen. An Hand der Ergebnisse dieser Zählung läßt sich das sprunghafte Wachstum der Zahl der Mitglieder des Verbandes verfolgen. Ende November wurden bei dieser Zählung 96 827 Mitglieder festgestellt; die Zählung Ende Oktober ergab 96 550. Im Lauf des Monats November kam der Waffenstillstand, und die Kriegsteilnehmer begannen, in die Heimat zurückzuströmen; die Mitgliederzahl war Ende November auf 118 127 angewachsen. Bis Ende Dezember stieg sie auf 154 853, und für Ende Januar ergab die Erhebung 191 012 Mitglieder. Wenn man in Betracht zieht, daß beim Abschluß der Zählung gewöhnlich noch die Berichte aus einer Anzahl von Orten aussstehen, und daß infolgedessen dieses vorläufige Ergebnis später noch eine Korrektur erfährt, dann ist die Annahme berechtigt, daß die Mitgliederzahl unseres Verbandes, wenn nicht schon Ende Januar, so doch um Mitte Februar das zweite Hunderttausend erreicht hat.

Das ist eine Feststellung, die uns alle mit großer Befriedigung erfüllt. Der Gewerkschaftsgeist ist in den deutschen Holzarbeitern lebendig. Die aus dem Heer zurückgekehrten Kollegen haben ihre Organisation nicht vergessen, sie beeilen sich, nach der Rückkehr in das bürgerliche Leben ihren alten Platz im Verband wieder einzunehmen. Aber es sind nicht nur die entlassenen Kriegsteilnehmer, die unsere Reihen auffüllen. Recht erheblich ist auch der Zugang durch den Rücktritt solcher Kollegen in unsern Verband, die während des Krieges in anderen Berufen Beschäftigung gefunden hatten und trotz des entgegenstehenden Beschlusses der Gewerkschaftsvorstände in andere Verbände übergetreten waren. Dazu kommt der Zuzug aus Organisationen anderer Richtung. Die Uebertritte aus anderen Verbänden übersteigen in ihrer Zahl alles, was wir in dieser Hinsicht früher je erlebt haben. Wichtig ist aber vor allem die Tatsache, daß dem Verband eine große Menge neuer Mitglieder zuströmen. So zahlreich laufen die Bestellungen auf Mitgliedsbücher und sonstiges Verwaltungsmaterial beim Verbandsvorstand ein, daß es kaum möglich ist, allen Anforderungen mit der gewünschten Schnelligkeit gerecht zu werden.

Unser Verband hatte beim Ausbruch des Krieges 192 465 Mitglieder. Der Mitgliederstand hatte sich eben wieder zu heben begonnen nach dem kleinen Rückgang, den die schwere Wirtschaftskrise im Jahre 1913 verursacht hatte. Die lange gehegte Hoffnung, das zweite Hunderttausend Mitglieder vollzumachen, mußte beim Ausbruch des Krieges für absehbare Zeit begraben werden. Mit Sorgen sahen wir die Zahl der verbleibenden Mitglieder sich verringern. Sie ging noch stärker zurück, als es durch die fortgesetzten Einberufungen bedingt war. Am Ende des Jahres 1916 zählte der Verband nur noch 68 249 Mitglieder. Seit dieser Zeit datiert der Umschwung. In der Folge brachte jedes Vierteljahr steigende Zahlen; am 1. Oktober 1918 waren wir wieder auf 98 460 angewachsen. Daß wir nun, knapp drei Monate nach Beendigung des Krieges, die lange ersehnten 200 000 erreichen würden, hätte aber wohl kaum jemand zu hoffen gewagt.

Ueber die Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder können nähere Feststellungen nicht getroffen werden; hierzu muß man die Vierteljahrsabrechnungen der Zahlstellen abwarten. Man ist hier auf Schätzungen angewiesen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zahl von 11 bis 12000 gefallenen Verbandsmitgliedern nicht zu hoch gegriffen sein dürfte, und daß sich unter den noch nicht in die Heimat zurückgekehrten Kriegsgefangenen vermutlich auch eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern unseres Verbandes befindet. Jedenfalls steht soviel fest, daß dem Verband jetzt fortgesetzt große Mengen neuer Mitglieder zuströmen.

Hierbei ist ein Moment besonders auffällig, nämlich die erhebliche Steigerung der Zahl der weiblichen Mitglieder. Unsere Kolleginnen haben uns hier eine freudige Ueberraschung bereitet. Die Begleiterscheinungen des Krieges haben es mit sich gebracht, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von weiblichen Arbeitskräften auch in der Holzindustrie Beschäftigung fand. Dadurch ist die Zahl der weiblichen Verbandsmitglieder bedeutend gestiegen. Nun ist der Krieg zu Ende, und in seinem Gefolge schreitet eine ungeheure Arbeitslosigkeit, von welcher auch die Arbeiterschaft der Holzindustrie hart betroffen wird. Sicher sind auch viele Frauen, die im Kriege den Nothelfer gemacht haben, auf die Straße gesetzt. Bestimmte Zahlen liegen darüber nicht vor, die werden wir erst später erfahren. Es dürfte aber angebracht sein, besonders auf die Geschoßkorbindustrie hinzuweisen, die eine große Anzahl weiblicher Arbeitskräfte beschäftigt hat, aber nun völlig zum Stillstand gekommen ist. Nach der Berufsstatistik der Verbandsmitglieder vom Ende des Jahres 1917 (eine neuere liegt noch nicht vor) gehörten von insgesamt 18 456 weiblichen Mitgliedern 5141 zur Korbmacherei, die im Frieden nur sehr wenig Arbeiterinnen beschäftigt hat. Man hätte sich daher kaum wundern dürfen, wenn mit der Beendigung des Krieges die Zahl der weiblichen Mitglieder sich rückläufig zu bewegen begonnen hätte. Aber das Gegenteil ist eingetreten; auch die Zahl der weiblichen Mitglieder steigt andauernd!

Bei den weiblichen Mitgliedern zeigt die Entwicklung während des Krieges überhaupt eine eigenartige Kurve. Von 8659 bei Ausbruch des Krieges ging die Zahl andauernd zurück bis auf 5770 am Ende des Jahres 1915. Dann trat der Umschwung ein. Ende 1916 hatten wir wieder 8172 weibliche Mitglieder, Ende 1917 betrug die Zahl 18 456, und bis zum 1. Oktober 1918 war sie auf 20 863 angewachsen. Für die folgende Zeit liegen nur die Ergebnisse bei den monatlichen Zählungen der Arbeitslosen vor, und es ist möglich, daß die Zahlen etwas zu hoch gegriffen sind. Aber die Entwicklungstendenz ist bezeichnend. Die Zahl der weiblichen Mitglieder jeweils am Ende des Monats wird angegeben: für Oktober mit 21 347, November 23 654, Dezember 25 421 und Januar 26 015. Also trotz der schwierigen Wirtschaftslage, die sonst erfahrungsgemäß ein Abflauen der Mitgliederzahl oder doch zum mindesten einen Stillstand in der Entwicklung gebracht hat, sehen wir jetzt eine stürmische Aufwärtsbewegung des Verbandes, an der sowohl die männlichen wie die weiblichen Kollegen beteiligt sind.

Diese Feststellung gewährt uns um so größere Genugtuung, als in neuerer Zeit eine Bewegung in der Arbeiterschaft zu propagieren versucht wird, die darauf abzielt, die Gewerkschaften auszuschalten, weil sie sich angeblich überlebt hätten. Es ist nicht nötig, die Argumente zu widerlegen, deren sich diese Propaganda bedient, der gewaltige Zustrom neuer Mitglieder ist die beste Widerlegung. Die Dinge liegen keineswegs so, daß wir die Gewerkschaften entbehren könnten. Auch wenn, was wir dringend wünschen, die Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel jetzt kräftig in Angriff genommen wird, werden die Gewerkschaften noch sehr wichtige Funktionen zu erfüllen haben. Ihr Aufgabenkreis und ihre Arbeitsweise werden in der sozialistischen Gesellschaft eine Aenderung erfahren, aber es wäre sehr schlimm um die Arbeiterschaft bestellt, wenn die Gewerkschaften nicht selbst die Elastizität aufbrächten, die erforderlich ist, sich auf den neuen Aufgabenkreis einzustellen. Wo sich Zeichen der Verknöcherung zeigen sollten, da muß ihnen energisch entgegengewirkt werden; darin stimmen wir den Stürmern und Drängern bei. Tatsächlich haben aber die vielseitigen Aufgaben, welche die Gewerkschaften während des Krieges zu lösen hatten, und die sie gelöst haben, bewiesen, daß in ihren Adern noch gesundes Blut lebhaft pulsiert.

Aber vorerst sind wir noch gar nicht soweit. Die Sozialisierung der Produktion ist ein Prozeß, der sich nur langsam vollziehen kann, und in der Holzindustrie, in welcher der Klein- und Mittelbetrieb überwiegt, fehlen noch alle Voraussetzungen für die Vergesellschaftlichung. Für absehbare Zeit wird hier noch in der seitherigen Weise produziert werden. Die Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter werden bestehen bleiben, und zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen werden die Holzarbeiter nach wie vor einer kräftigen Organisation, des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, bedürfen. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Holzarbeiter das erkennen, und man darf den starken Zustrom der Mitglieder als einen Beweis der Anerkennung für die Leistungen unseres Verbandes in der Kriegszeit betrachten.

So wie seither wird unser Verband auch weiterarbeiten. Er hat sich bisher für seine Tätigkeit nicht auf ein bestimmtes Schema festgelegt. Das Ziel, das er verfolgte, war stets, die Wohlfahrt der Holzarbeiter zu fördern. Die Mittel, die er dazu anwendete, haben sich immer den jeweiligen Zeitbedürfnissen angepaßt. Wenn wir rückschauend die Geschichte unseres Verbandes überblicken, dann sehen wir ihn das eine Mal in erbittertem Kampf mit dem Unternehmertum liegen; das andere Mal werden die Gegensätze durch friedliche Verhandlungen ausgeglichen, und schließlich kommt es auch vor, wie es neuerdings wieder der Fall ist, daß sogar eine gewisse Interessengemeinschaft mit denselben Unternehmern eingegangen wird, gegen die wir gestern den schärfsten Kampf führten, und die wir voraussichtlich morgen wieder bekämpfen werden. Der Verband will die Interessen der Holzarbeiter fördern. Dazu gehört jetzt vor allen Dingen, daß unser Gewerbe belebt wird. Das müssen in dieser Zeit der Stagnation auch die Unternehmer wünschen, deshalb können wir ein Stück Wegs mit ihnen zusammengehen. Die Zeit wird wiederkommen, wo sich unsere Wege scheiden, dann werden wir als Gegner unsere Kräfte messen, und der Kollegenschaft wird es zum Vorteil gereichen, wenn wir dann nicht erst mit dem Aufbau der Organisation beginnen müssen, sondern wenn wir über ein starkes und schlagfertiges Heer verfügen.

Wir leben in einer Zeit der Gärung. Der lange unterdrückte vierte Stand strebt mächtig empor, aber die alten Mächte, die ihre Alleinherrschaft schwinden sehen, kämpfen zähe um die Erhaltung ihres Einflusses. Der Kampf um die Macht ist noch nicht entschieden, aber die Verteilung der Kräfte in der politischen Arena läßt erwarten, daß das Gleichgewicht durch den Abschluß eines Kompromisses hergestellt werden wird. Bei der engen Wechselwirkung zwischen den politischen und den wirtschaftlichen Verhältnissen ist der Einfluß, den die innerpolitischen Zustände auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern ausüben werden, leicht vorauszusehen. Die Arbeiterschaft besitzt noch nicht die Macht, um als allein bestimmender Faktor aufzutreten. Man kann diese Tatsache bedauern, aber es hätte keinen Zweck, die Augen vor ihr zu verschließen.

Es frommt uns nicht, mit dem Geschick zu hadern, wir müssen suchen, es zu meistern. Wenn die Revolution der Arbeiterschaft auch nicht den vollen unbestrittenen Sieg gebracht hat, so hat sie doch deren Stellung mächtig gehoben und ihr den Einfluß im Staatsleben verschafft, auf den sie schon lange Anspruch gehabt hätte. Die Gewerkschaften als solche hatten auf den Gang der revolutionären Ereignisse keinen unmittelbaren Einfluß. Aber trotzdem dürfen sie mit Fug und Recht für sich in Anspruch nehmen, die proletarische Revolution vorbereitet und ihr die Waffen geschmiedet zu haben. Man darf sich durch das im Bürgerkrieg vergossene Arbeiterblut nicht dazu verleiten lassen, Maschinengewehre und Handgranaten als die wirksamsten Waffen im revolutionären Kampf zu betrachten. Das Schicksal der alten Mächte, die sich auf den Militarismus stützten, ist in der Hinsicht sehr lehrreich. Mit den Mordwaffen kann man wohl töten, aber nicht überzeugen. Der entscheidende Faktor im revolutionären Kampf ist die Ueberzeugung von der Sieghaftigkeit der Idee; sie hat der Arbeiterschaft zu ihrem Erfolg verholfen.

An der Erziehung der Arbeiter zu bewußten Klassenkämpfern haben die Gewerkschaften einen sehr großen Anteil. Sie haben die dumpf und stumpf dahinlebenden Massen geweckt; sie haben sie vor der Verzweiflung gerettet, indem sie den Arbeitern zeigten, welche Kraft sie besitzen, wenn sie sich zusammenschließen und sich von einem einheitlichen Willen leiten lassen. Die Gewerkschaften haben mit Vorbedacht und Ueberzeugung die Begehrlichkeit der Massen gefördert, unbekümmert um die Vorwürfe des Unternehmertums und der besitzenden Klasse. Diese vielverlästerte Begehrlichkeit der Massen ist zum mächtigen und wirksamen Kulturhebel geworden. Unter der Führung der Gewerkschaften haben sich die Arbeiter eine Besserung ihrer materiellen Lage erkämpft, und sie haben zugleich ihren geistigen Gesichtskreis erweitert. Diese Kräfte, welche die Gewerkschaften in der Arbeiterschaft geweckt und lebendig erhalten haben, das waren die wirksamsten Geburtshelfer der Revolution.

Auf die Gründe, welche die völlige Erreichung des Zieles der Revolution verhindert haben, soll hier nicht eingegangen werden, es braucht auch nicht betont zu werden, daß das Ziel noch erreicht werden muß. Mit Gewalt kann ein dauernder Erfolg jedoch niemals errungen werden. Wir müssen die Köpfe revolutionieren, das leibliche und geistige Wohl der Arbeiterschaft fördern, um das entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Gewerkschaften haben noch ein ungeheures Maß von Arbeit zu leisten, und die Arbeiterschaft erwartet, daß sie von dem gesteckten Ziel nicht abweichen. Das ist der tiefere Sinn des starken Mitgliederzuwachses. Unser Deutscher Holzarbeiter-Verband hat mit dem zweiten Hunderttausend Mitglieder eine beachtenswerte Etappe auf seinem Vormarsch erreicht, doch darf es auf diesem Vormarsch keine Ruhepause geben. Jetzt gilt es, allen Eifer anzuwenden zur Erreichung des nächsten Zieles, des dritten Hunderttausend.

Aus der Korbindustrie.

pb. Die deutsche Korbindustrie wird in allerkürzester Zeit zu einer Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter und Arbeiterinnen schreiten. Diese Regelung wird sich, wie bei der Geschoßkorbindustrie, auf alle Zweige und Orte unseres Handwerks erstrecken. Die Not des Krieges hat so manches Vorurteil, was früher gegen eine tarifliche Lohnabmachung auf beiden Seiten bestand, verschwinden lassen, die Parteien haben sich durch die mehrfachen Verhandlungen genauer kennengelernt und empfunden, daß tarifliche Vereinbarungen die sicherste Gewähr bieten, die deutsche Korbindustrie für die Zukunft auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

In Friedenszeiten war das Korbmachergewerbe eines der am schlechtesten gestellten, veranlaßt durch die Gleichgültigkeit des größten Teils der Arbeiter für die Organisationsbestrebungen unseres Verbandes, anderenteils durch die ins Aschgraue gehende Preisunterbietung der Unternehmer, wodurch die Schmutzkonkurrenz zur höchsten Blüte gelangte und so das ganze Gewerbe zur Elendsindustrie herabsank. Ein korrekt durchgeführtes Tarifverhältnis für das ganze Reich kann diese Mißstände beseitigen und liegt daher im beiderseitigen Interesse.

Zu dieser Einsicht haben sich nun anscheinend auch die maßgebenden Unternehmer der Korbindustrie aufgeschwungen. Auf ihrer Verbandsversammlung am 23. Januar in Eisenach haben sie einstimmig für Abschluß eines Reichstarifs mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verband votiert.

Auf welchen Grundlagen kann nun der zu schaffende Tarif vereinbart werden?

Der Tarif kann zunächst nur für die gegenwärtigen Lebensverhältnisse aufgebaut werden, da von einem Lohnabbau unter den heutigen Warenpreisen keine Rede sein kann. Eine ganze Reihe unserer tätigen Kollegen fordert die gänzliche Abschaffung der Akkordarbeit für unser Gewerbe. So erstrebenswert dieses Ziel erscheint, so dürfen die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die es zur Unmöglichkeit machen, diese Forderung sofort in die Wirklichkeit umzusetzen. Die deutsche Korbindustrie ist ihrer ganzen Struktur nach Kleinindustrie und Handbetrieb, bei der die Intelligenz und Fingerfertigkeit des einzelnen der maßgebende Faktor ist. Käme es zur Einführung der Lohnarbeit, so würden entweder nur die größten Wühler vom Arbeitgeber bevorzugt oder der geringere Arbeiter mit einem erheblich niedrigeren Lohn abgespeist werden. Hinzu kommt die Heimindustrie mit ihren bekannten, vom Unternehmertum in jahrzehntelanger Uebung zur Virtuosität gebrachten Lohndrückereien, die doch unmöglich über Nacht durch Einführung der Lohnarbeit aus der Welt geschafft werden können. Würde die Korbindustrie maschinell betrieben, so wäre die Abschaffung der Akkordarbeit leichter.

Auch die Abschaffung der Heimindustrie kann nicht so einfach vorgenommen werden, wie mancher Kollege sich dies vorstellt. Hier kommen in der Korbindustrie bestimmte Landgebiete mit Tausenden von Einwohnern in Frage, die schon seit Generationen die Korbflechterei betreiben und zumeist ansässig sind. Solche Art Industrie kann man nicht von heut auf morgen durch eine Verfügung einfach verschwinden lassen, das bedarf einer längeren Ablösungsfrist, die die Verhältnisse und langgewordenen Rechte der beteiligten Bevölkerung berücksichtigt.

In unserem Reichstarif gilt es, für die Heimindustrie Bestimmungen zu schaffen, die den Beschäftigten den Tariflohn sichern nebst einem prozentualen Aufschlag für die durch Transport des Materials und der fertigen Ware entstandenen Unkosten. Dadurch wird auch die Regelung der Arbeitszeit in der Heimindustrie möglich sein, denn der Einwand, die erbärmlichen Preise bedingen eine ausgedehnte Arbeitszeit, fällt dann eben von selbst fort.

Der neue Reichstarif wird, wie im Geschoßkorbtarif, die Klassenteilung nebst Festsetzung von Mindestlöhnen sowie durchschnittlichen Grundlöhnen aufweisen. Nach letzteren werden alle Akkordpreise für die einzelnen Artikel berechnet werden. In einzelnen Kollegen- und auch Unternehmerkreisen besteht die Ansicht, daß die Klassenteilung die Schmutzkonkurrenz unterstützt. Das halten wir für einen großen Irrtum. Ein einheitlicher Lohn über ganz Deutschland läßt sich nicht durchführen, da die Lebensverhältnisse, je nach der Gegend und der Größe des Orts, sehr verschieden sind, eine Tatsache, die eben unbedingt berücksichtigt werden muß. Bestimmungen in einen Tarifvertrag aufzunehmen, die sich in der Praxis nicht durchführen lassen, sind wertlos und gefährden das ganze Werk. Die Verhandlungen vor dem Tarifamt während des Krieges haben uns zur Genüge bewiesen, wie wichtig gerade die Klassifizierung für die korrekte Durchführung der Vertragsbestimmungen ist, und nur ein wenziger fehlte, da wäre durch Herbeiführen eines Streiks der größte Teil unserer Prozeßgegner in seinem Verdienst schwer geschädigt worden.

Es gibt keine einzige Industrie in Deutschland, die gleich hohe Löhne auf der ganzen Linie zahlt, eben weil es Unterschiede gibt. Eine Industrie mit der Verwendung, die keine besonderen Fachkenntnisse erfordert, wo es jedem Hochgebildeten mit wenig Geld möglich ist, sich selbständig zu machen, muß der Erschütterungen durch wirtschaftliche Krisen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, möglichst verschont bleiben. Gelingt es, durch den Reichstarif einen Vertrag zu schaffen, der die Möglichkeit der weiteren Entwicklung gewährleistet, so sind bei Streitigkeiten zwischen Gehilfen und Arbeitgeber durch das Tarifamt und die örtlichen Schlichtungskommissionen Ventile geschaffen, durch die die etwaige Sprengkraft unschädlich abgeleitet kann. Die Arbeiterschaft werden für jede Branche die Grundlagen der bestehenden und geschaffenen Verträge entnehmen.

Bei Arbeitern wie Sattler, Stuhlbauer usw., wo jeder Beruf seine eigenen Mittel hat, wo das Material oft die Form der Arbeit mitbestimmt, können Akkordlöhne nur bei einzelnen vereinbart werden. Hier können nur die Bedingungen über Material- und Grundlohn in Frage kommen und durch die Akkordpreise berechnet werden. Bei der Berechnung für Korb-, Draht- und weiße Ware wird eine andere Berechnung als bisher zugrunde gelegt werden. Ist schon die Einführung der Berechnung der Körbe nach Zentimetern bis heute noch nicht allerorten durchgeführt, so ist das Einheitsmaß für Reise- und Waschkörbe seit 1915, wo Einheitslöhne mit dem Leipziger Korbmacher-Verband für diese Artikel vereinbart wurden, noch nicht einen Schritt weiter gediehen. Jeder einzelne Ort (oft auch Betrieb) hat seine eigenen Maße, und die Arbeiter sind sehr oft dadurch im Nachteil.

Um diese Ungleichheit für die Löhne aus der Welt zu schaffen, soll der Akkordlohn der verschiedensten Korbsorten nach dem Kubikinhalt berechnet werden. Das Berechnungssystem ist nicht mehr neu, sondern schon in verschiedenen Orten und Betrieben seit Jahren in Anwendung und bewährt sich dort sehr gut.

Jeder Arbeiter ist in der Lage, sobald ihm die Maße von Boden, Weite und Höhe gegeben sind, sich schon vorher zu berechnen, was der Korb an Arbeitslohn bringt. Unsere Kollegen werden sich mit dieser Neuerung schnell vertraut machen und sehr bald den Vorteil erkennen. Es darf angenommen werden, daß auch die Unternehmer sich mit dieser Berechnung abfinden werden, da auch sie der Einfachheit wegen nur Erleichterung in der Gesamtberechnung haben.

Auf der Unternehmertagung in Eisenach wurde darauf hingewiesen, daß für das Exportgeschäft die Kinderarbeit schließlich wieder gebraucht werden wird, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Gegen diese Ansicht müssen wir schärfsten Protest einlegen. Es kann keine Rede davon sein, daß der Reichstarif auch nur die geringste Möglichkeit zuläßt, Kinder in irgendeiner Betriebsform in unserem Gewerbe zu beschäftigen. Die Jugend ist kurz genug für die Arbeiter, deshalb darf sie nicht noch früher als gesetzlich zulässig in das Joch des Kapitals gespannt werden. Unsere Vertreter im Tarifamt werden jedem derartigen Versuch zu begegnen wissen.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß der Verband der Korbwarenhersteller durch die Ernennung von neun Mitgliedern für das Tarifamt sich als legitimer Vertreter der deutschen Korbindustrie betrachtet und daher der neu abzuschließende Reichstarif für ganz Deutschland als maßgebend angesehen werden darf. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband, als die maßgebende Arbeiterorganisation für unser Gewerbe, wird den Reichstarif mit dem Unternehmerverband abschließen und den Korbarbeitern und -arbeiterinnen den Weg damit öffnen zum weiteren Aufstieg in der Richtung eines vollkommenen Tarifverhältnisses für die Korbindustrie.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Mitarbeit aller im Korbmacherberuf tätigen Personen. Ein jeder muß es als Ehrenpflicht empfinden, als Mitglied der gewerkschaftlichen Organisation anzugehören, die unermüdlich tätig ist zur Verbesserung unserer Erwerbsverhältnisse im Beruf, und das ist der Deutsche Holzarbeiter-Verband.

Soziales.

Die Deutsche Nationalversammlung.

Am 6. Februar ist zu Weimar die Nationalversammlung mit einer Begrüßungsrede des Volksbeauftragten Ebert eröffnet worden. Das Präsidium der Volksvertretung wurde nach der Stärke der Fraktionen zusammengesetzt. Zum Präsidenten wurde David (Sozialdemokrat), zu Vizepräsidenten Fehrenbach (Zentrum), Haußmann (Demokrat) und Dietrich (Deutschnational) gewählt.

Die eigentliche Aufgabe der Nationalversammlung ist die Aufstellung einer Verfassung für die deutsche Republik. Hierbei handelt es sich um ein Werk, das voraussichtlich sehr viel Arbeit verursachen wird, denn über viele grundlegende Fragen besteht noch große Meinungsverschiedenheit. Um vorläufig vorwärts zu kommen, verständigten sich die Parteien über eine Notverfassung. Das „Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt" wurde am 10. Februar in allen drei Lesungen verabschiedet und sofort in Kraft gesetzt. Die Notverfassung setzt an Stelle des früheren Bundesrats den „Staatenausschuß", der seine Zustimmung zur Einbringung von Vorlagen der Reichsregierung zu geben hat. In ihm hat jeder deutsche Freistaat mindestens eine Stimme; bei größeren Freistaaten entfällt auf eine Million Einwohner eine Stimme. Kein Freistaat darf mehr als ein Drittel aller Stimmen vertreten. In den Staatenausschuß können nur Staaten eintreten, deren Regierungen auf dem Vertrauen einer aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung beruhen. Bis zum 31. März 1919 ist den Freistaaten Frist gegeben, eine solche Regierung zu bilden. Wenn sich Deutsch-Oesterreich dem Deutschen Reich anschließt, dann erhält es eine Vertretung im Staatenausschuß; bis dahin nimmt es mit beratender Stimme teil.

Die Mitglieder der Reichsregierung und des Staatenausschusses können in der Nationalversammlung jederzeit das Wort ergreifen. Die künftige Reichsverfassung wird von der Nationalversammlung allein beschlossen, doch kann der Gebietsstand der Freistaaten nur mit deren Zustimmung geändert werden. Für sonstige Gesetze ist Uebereinstimmung zwischen Nationalversammlung und Staatenausschuß erforderlich. Kommt diese nicht zustande, dann entscheidet die Volksabstimmung. An der Spitze des Reichs steht der „Reichspräsident". Er wird von der Nationalversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Sein Amt dauert bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der auf Grund der künftigen Reichsverfassung gewählt wird. Der Reichspräsident beruft ein Reichsministerium, dessen Mitglieder zu ihrer Amtsführung des Vertrauens der Nationalversammlung bedürfen.

Die Parteien haben sich für ihre Stellungnahme zu der künftigen Verfassung volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Gegen die vorläufige Verfassung stimmten geschlossen nur die Unabhängigen Sozialdemokraten. Nach ihrer Annahme konnte an die Bildung der neuen Reichsgewalt gegangen werden. Am 11. Februar wurde Fritz Ebert, der seitherige Volksbeauftragte und Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, mit 277 von 328 abgegebenen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt. Außerdem waren 51 weiße Zettel abgegeben. Die Rechte demonstrierte, indem sie 49 Stimmen auf den Grafen Posadowsky vereinigte.

Nach dem Wortlaut der Notverfassung soll der Reichspräsident das Reichsministerium berufen. In Wirklichkeit aber fanden recht eingehende und anscheinend schwierige Verhandlungen über die Besetzung der Ministerposten zwischen den Regierungsparteien statt. Bekanntlich ist die Sozialdemokratische Fraktion die weitaus stärkste in der Nationalversammlung; sie hat aber für sich nicht die Mehrheit. Eine solche ließe sich gemeinsam mit der Demokratischen Partei erzielen. Außerdem wurde aber auch noch das Zentrum in die Regierungskoalition aufgenommen. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Kombination kann man geteilter Meinung sein, wenn auch zugestanden werden muß, daß das Zentrum durch die Wahl einer größeren Zahl von Arbeitervertretern einen weit stärkeren demokratischen Einschlag erhalten hat, als es im alten Reichstag besaß.

Die neue Reichsregierung wird nun, ähnlich wie es in der letzten Zeit vor der Revolution der Fall war, durch eine Koalition der Sozialdemokratie mit den Demokraten und dem Zentrum gebildet, wobei aber der Sozialdemokratie der überragende Einfluß zugestanden ist. Daraus ergibt sich auch die Politik der neuen Regierung. Sie wird vor allem demokratisch sein, aber der starke bürgerliche Einschlag, der durch die Zusammensetzung der Nationalversammlung bedingt ist, wird die Durchführung des Sozialismus hemmen, ohne ihn jedoch aufhalten zu können. Dem Reichsministerium gehören an: als Ministerpräsident Scheidemann (Soz.); Finanzminister und stellvertretender Ministerpräsident ist Schiffer (Dem.), Auswärtiges: Graf Brockdorff-Rantzau, Inneres: Dr. Preuß (Dem.), Arbeitsminister: Bauer (Soz.), Wirtschaftsminister: Wissell (Soz.), Ernährungsminister: Robert Schmidt (Soz.), Kolonialminister: Bell (Zentr.), Justizminister: Landsberg (Soz.), Wehrminister: Noske (Soz.), Postminister: Giesberts (Zentr.), Minister ohne Portefeuille: David (Soz.), Erzberger (Zentr.), Gothein (Dem.).

Durch die Berufung Davids in das Ministerium wurde die Stelle des Präsidenten der Nationalversammlung frei. Das Zentrum hatte auf diese Stelle Anspruch erhoben und die Meinung vertreten, daß es nicht angängig sei, alle drei Präsidentenstellen, den Reichspräsidenten, den Ministerpräsidenten und den Präsidenten der Nationalversammlung mit Sozialdemokraten zu besetzen. Es setzte auch seinen Anspruch durch. David wurde Minister, und zum Präsidenten der Nationalversammlung wurde der letzte Präsident des Reichstages, der Zentrumsmann Fehrenbach gewählt. Als Vizepräsident trat an seine Stelle der Sozialdemokrat Heinrich Schulz. Damit war die Konstituierung der Zentralgewalten vollzogen, und die Nationalversammlung kann nun ihr Werk beginnen.

Bedauerlich ist es, daß ein engeres Zusammenarbeiten zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen nicht zu erzielen war. Die Sozialdemokratische Fraktion hatte den Unabhängigen noch vor der Eröffnung der Nationalversammlung die Beteiligung an der Regierung angeboten. Dieses Anerbieten wurde aber ziemlich unwirsch abgelehnt. Wir können diese Stellungnahme verstehen. Es ist nicht nur leichter, sondern auch angenehmer, in der Opposition zu verharren, als in einer Regierung mitzuwirken, welche auf die Mehrheitsverhältnisse der Volksvertretung Rücksicht nehmen muß. Trotzdem bedauern wir diese Stellungnahme, welche die notwendige und unvermeidliche Wiedervereinigung der beiden Parteien weiter hinausschiebt. Es ist in der letzten Zeit manches geschehen, was den Gegensatz verschärft hat. Aber immer deutlicher zeigt es sich, daß die Gegensätze, denen so übertriebene Bedeutung beigemessen wird, nur taktischer Natur sind. In den Bestrebungen und Zielen der beiden Parteien sind wesentliche sachliche Unterschiede nicht vorhanden. Der Erkenntnis, daß die Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien eine zwingende Notwendigkeit ist, kann sich keiner entziehen, dem das Wohl des Proletariats am Herzen liegt. Deshalb wird die Wiedervereinigung kommen, trotz aller Hindernisse, die ihr in den Weg gelegt werden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In Breitenbrunn (Gau Leipzig), Neustadt a. Rennsteig, Stadtilm, Oberpöllnitz und Weißensee (Thür., Gau Erfurt), Wissen a. Sieg (Gau Düsseldorf), Geroldsgrün (Gau Nürnberg, Dießen und Vaihingen (Gau München) wurden neue Zahlstellen gegründet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 8. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

Nach Verständigung mit den Gauvorständen sollen die diesjährigen Gautage wie folgt stattfinden:

Gau Danzig: Sonntag, 16. März, vormittags 9½ Uhr, im Restaurant „Maurerherberge", Schüsseldamm 32, in Danzig.

Gau Stettin: Sonntag, 16. März, vormittags 10 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal in Stettin.

Gau Breslau: Sonnabend, 8. März, abends 6 Uhr, im Exners Lokal, Mauritiusplatz 4, in Breslau.

Gau Berlin: Sonntag, 16. März, vormittags 9½ Uhr, in der Kindlbrauerei, Hermannstr. 114, in Neukölln.

Gau Dresden: Sonnabend, 8. März, nachmittags 7 Uhr, im Volkshaus, Ritzenbergstr. 2, in Dresden.

Gau Leipzig: Sonnabend, 1. März, abends 6 Uhr, im Cafthaus zum Schwanenschloß, Am Schwanenteich, in Zwickau.

Gau Erfurt: Sonntag, 2. März, vormittags 9 Uhr, im Restaurant Tivoli in Erfurt.

Gau Magdeburg: Sonntag, 16. März.

Gau Hamburg: Sonntag, 9. März, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, in Hamburg.

Gau Hannover: Sonntag, 9. März, vormittags 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Nikolaistr. 7, in Hannover.

Gau Düsseldorf: Samstag, 1. März, nachmittags 5 Uhr, im Lokal des Herrn Albert Werner, Reusserstr. 16, in Düsseldorf.

Gau Frankfurt: Sonntag, 16. März.
Gau Nürnberg: Sonntag, 9. März, vormittags 9 Uhr, im „Historischen Hof", Neue Gasse 13, in Nürnberg.
Gau München: Sonntag, 16. März, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Pestalozzistr. 40/42, in München.
Gau Stuttgart: Sonntag, 16. März.

Von den Gauvorständen in Magdeburg, Frankfurt und Stuttgart stehen die näheren Angaben noch aus.

Als Tagesordnung ist für alle Gautage vorgesehen:

1. Bericht des Gauvorstandes.
2. Der Verbandstag in Hamburg.
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder aller Zahlstellen ersuchen wir, zu den Tagungen Stellung zu nehmen und Delegierte zu entsenden.

Der Umtausch der mit Jahresschluß 1918 vollgeklebten Mitgliedsbücher muß bis spätestens Ende Februar beendet sein, weil statutengemäß beim Restieren von 8 Beiträgen der Ausschluß zu erfolgen hat. Säumige Mitglieder laufen also Gefahr, ihre Mitgliedschaft zu verlieren, wenn sie nicht auf den rechtzeitigen Umtausch ihres Mitgliedsbuches bedacht sind.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Zentralkommission der Stellmacher.

Nachdem der Krieg sein Ende erreicht hat, dürften die zurückgekommenen Kollegen auch dort wieder zur Bildung einer Sektion gelangen, wo diese während des Krieges eingegangen ist. Wir ersuchen daher alle Sektionen, die Adresse ihres Obmanns dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Gleichzeitig richten wir an die Gauvorstände die Bitte, in Frage kommende Zahlstellen dazu anzuregen.

Für die Zentralkommission:
Emil Fuhrmann,
Berlin-Friedrichsfelde, Waldersee**str. 42.**

Zentralkommission der Kamm-, Schirm- und Stockarbeiter.

Da durch den Krieg unsere Beziehungen mit den Obleuten resp. Vertrauensmännern teilweise unterbunden waren, ersucht Unterzeichneter um Angabe der Adressen der Funktionäre, um wieder regelmäßige Verbindungen anzuknüpfen und zu erfahren, wie sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den drei Branchen gestaltet haben.

Werte Kollegen! Der furchtbare Krieg ist nun zu Ende, die Kollegen werden wohl in ihren Berufen die Arbeit wieder aufnehmen. Da ersucht die Zentralkommission die Kollegen, sich fest in der Organisation zusammenzuschließen, um bei Gelegenheit den Unternehmern geschlossen und einig gegenüberzustehen, wenn es sich um Verbesserungen ihrer wirtschaftlichen Lage handelt.

Die Gauvorsteher werden gebeten, dieses an zuständiger Stelle weiterzugeben.

Die Zentralkommission.
J. A.: Karl Bäumel,
Berlin N 113, Greifenhagener Straße 46, III.

Korrespondenzen.

Berlin. (Maschinenarbeiter.) Eine gutbesuchte Versammlung der Maschinenarbeiter beschäftigte sich am 28. Januar mit dem Thema „Forderungen der Maschinenarbeiter an die Gesetzgebung". Kollege Hirsing erinnerte an die Beschlüsse der im Jahre 1911 abgehaltenen Maschinenarbeiterkonferenz, die heute noch ihrer Durchführung harren. Er ersuchte die Kollegen dringend, an der Förderung des Unfallschutzes mitzuarbeiten, und empfahl als besonders notwendig die Meldung jedes vorgekommenen Unfalls an die Unfallschutzkommission und an den Verbandsvorstand. In der lebhaften Diskussion wurden die von dem Vortragenden zur Sprache gebrachten Tatsachen kräftig unterstrichen. In einer einstimmig angenommenen Resolution gelobten die Anwesenden, mit aller Kraft für einen besseren Unfallschutz einzutreten. Von der Zentralkommission wird erwartet, daß sie auf den Verbandsvorstand einwirkt und ihn veranlaßt, von der Regierung die Durchführung der im Jahre 1911 aufgestellten Forderungen zu verlangen. Zum Schluß entspann sich aus der Mitte der Versammlung eine rege Diskussion, in welcher in der schärfsten Weise die Schreibweise der „Holzarbeiter-Zeitung" in Nr. 4 betreffs Spartakuswoche kritisiert wurde. Gerade von den Führern der Gewerkschaften würde immer betont, daß die Parteistreitigkeiten von den Gewerkschaften ferngehalten werden müßten, und hier nimmt das Organ der Holzarbeiter, welches gerade dafür sorgen sollte, diese Parteistreitigkeiten fernzuhalten, um dadurch kein böses Blut zu machen, durch seine Schreibweise einen Standpunkt ein, der dazu angetan ist, Verwirrung unter den Kollegen anzurichten. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Protestresolution zur Annahme empfohlen und mit überwältigender Mehrheit angenommen: „Die Branchenversammlung der Maschinenarbeiter protestiert gegen die Schreibweise der „Holzarbeiter-Zeitung" in Nr. 4 betreffs Spartakuswoche, welche nur geeignet ist, Verwirrung anzurichten." Der gute Besuch der Versammlung und die rege Beteiligung der Kollegen an der zur Diskussion stehenden Tagesordnung beweisen, daß die Berliner Maschinenarbeiter erkannt haben, wie dringend notwendig es ist, ihre berechtigten Forderungen zur Durchführung zu bringen.

Bochum. (Modelltischler.) Wiederholte Bemühungen, einen engeren Zusammenschluß der Branchenangehörigen herbeizuführen, scheiterten bisher, trotz der Anstrengungen einiger alten Kollegen, an der außergewöhnlichen Interesselosigkeit der hiesigen Modelltischler. Endlich, nachdem der große Umschwung eingesetzt hatte, war es möglich, am 2. Februar eine Zusammenkunft und eine Besprechung zwischen den Kollegen der verschiedenen Betriebe herbeizuführen. Die Aussprache ergab deutlich die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses, denn hier im Industriegebiet haben bisher Zustände geherrscht, die man sich an anderen Orten kaum vorstellen kann. Niedriger Lohn und Ueberstunden, das waren die zwei Schandflecken in unserer Branche. Glücklicherweise war es in letzter Zeit unsern Kollegen durch größere Einigkeit schon möglich, einige Verbesserungen zu erzielen. Nunmehr wurde eine Sektion der Modelltischler gegründet und damit ein fester Sammelpunkt geschaffen. Jetzt heißt es für unsere Kollegen: Hinein in den Deutschen Holzarbeiter-Verband, hinein in die Sektion der Modelltischler!

Gelsenkirchen. Wie die christlichen Kollegen gewerkschaftliche Errungenschaften schätzen, kann man daraus erkennen, daß sie in der Schreinerei von Gebrüder Schröer dem Meister angeboten haben, wieder 9½ Stunden zu arbeiten, natürlich noch ohne jeglichen Aufschlag auf die Ueberstunden. Das sind christliche Methoden. — Am 28. Januar wurde mit den Konborwerken wegen Lohnforderung verhandelt. In diesem Betrieb bestand zurzeit ein Lohn von 1,13 bis 1,29 Mk. Hinzu kamen etwa 30 bis 50 Prozent, jedoch nach Belieben der Meister. Damit ist nun gebrochen worden. Erreicht wurden für Maschinenschreiner 2 Mk., für Bankschreiner 1,80, für Hilfsarbeiter über 20 Jahre 1,50, von 18 bis 20 Jahren 1,20, von 16 bis 18 Jahren 90 Pf., bis 16 Jahren 60 Pf. pro Stunde als Mindestlohn. Ferner für jedes Kind 40 Pf. pro Tag. Garantie des Stundenlohns bei Akkordarbeit, ferner die Einsetzung einer Akkordkommission. Am 3. Februar sollten nun 49 Kollegen wegen Mangels an Arbeit entlassen werden, welche Maßnahme die Kollegen am 4. Februar mit dem Ausstand beantworteten. Bei den Verhandlungen am folgenden Tage kam ein Vergleich zustande, nach welchem alle Kollegen beschäftigt werden, die auf Möbel arbeiten können. Da die Firma für den Sechsstundentag nicht zu haben war, sollen alle 14 Tage drei Feierschichten eingelegt werden. Den einen Ausstandstag bezahlt die Firma. — Die Verhandlungen mit der Möbelfabrik Küppersbach u. Söhne sind noch nicht zum Abschluß gelangt, das dürfte aber in den nächsten Tagen geschehen.

Köln. Endlich ist der langersehnte Zeitpunkt eingetreten, zu welchem sich die Kollegen nach länger als vier Kriegsjahren in der Heimat wieder zusammenfinden konnten. Es war die erste Mitglieder- und Generalversammlung zugleich seit November vorigen Jahres, die wir am 2. Februar im „Fränkischen Hof" abhielten. Rund 600 Kollegen waren erschienen. Infolge der versammlungsreichen Revolutionszeit und der Wahlbewegung zur National- sowie Preußenwahl konnte eine Versammlung nicht früher stattfinden. Kollege Buse begrüßte recht herzlich vor allem die aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen und gedachte derjenigen Kollegen, welche den bitteren Schlachtentod erleiden mußten. 119 Kollegen, deren Tod der Zahlstelle gemeldet ist, haben wir zu beklagen. Außerdem starben in der Heimat im verflossenen Jahre 28 Kollegen. Kollege Schmidt gab den Geschäfts- und Kassenbericht, woraus zu ersehen war, daß die hauptsächliche Tätigkeit auch im verflossenen Jahre der Erzielung von Teuerungszulagen für die Kollegen gewidmet war und dieses auch teilweise erreicht wurde. Die Durchführung des Achtstundentages mit Lohnausgleich ging im allgemeinen glatt vor sich. Nur einige Betriebe machten auf Anweisung des Arbeitgeber-Schutzverbandes insofern eine Ausnahme, indem sie nicht auch die Teuerungszulage in den Ausgleich einbezogen, sondern nur den Grundlohn, wodurch eine Differenz von etwa 6 Pf. pro Stunde entstand. Auf unseren Einspruch hin kam dann auch der Arbeitgeber-Schutzverband von seinem Standpunkt ab, so daß jetzt auch diese Betriebe den gesamten Ausgleich gewähren. In den Betrieben, wo es bisher noch nicht möglich war, den Achtstundentag mit Lohnausgleich zu erreichen, sind Verhandlungen im Gange. Ein Teil der Schuld liegt allerdings auch an den Kollegen, die während des Krieges sich weniger um die Organisation kümmerten, so daß erst die aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen das Versäumte nachholen müssen. Durch die Errichtung des Tarifamts für das Holzgewerbe ist die Zentralisation unserer zukünftigen Tarifbewegung wiederum einen tüchtigen Schritt vorwärts gekommen. Bei der plötzlich einsetzenden Demobilisierung war am Ort zunächst eine größere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, die aber sehr bald in einen Mangel an Arbeitskräften — wenigstens für die Möbelbranche — umschlug, so daß wir augenblicklich eine reichliche Nachfrage nach Möbelschreinern zu verzeichnen haben. Die Krankenziffern stiegen infolge der Unterernährung recht erheblich. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschluß 2123. An Aufnahmen waren im verflossenen Jahre 861 zu verzeichnen, davon allein im 4. Quartal 595. Für das 1. Quartal 1919 sind bereits wiederum 300 Neueintritte zu verzeichnen. Noch rund 500 Kollegen befinden sich beim Heer. Wenn die Entwicklung so weiter anhält, wozu jeder Kollege beitragen muß, dann dürften wir noch in diesem Jahr das dritte Tausend Mitglieder erreichen. Ein Beweis, daß unsere Organisation die Stürme des Weltkrieges ebenfalls gut überstanden hat. — In der sehr lebhaften Debatte wurde zum Teil gegen, zum Teil für die Kriegspolitik des Verbandsvorstandes gesprochen, auch die statutarische Bestimmung, wonach die Kriegsteilnehmer eine dreizehnwöchige Karenzzeit zurücklegen müssen, um in den Genuß der höheren Unterstützung zu kommen, fand Gegner. Die Schwierigkeiten in der Einfuhr der „Holzarbeiter-Zeitung" in das besetzte Gebiet wurden erörtert. Kollege Wendler berichtete über die Maßnahmen, die in dieser Hinsicht getroffen wurden, wodurch man hofft, daß dieser Uebelstand, der sich aus den gegenwärtigen Verhältnissen ergibt, so gut es eben möglich, bald wieder behoben ist. Nach erfolgten Neuwahlen zur Lokalverwaltung sowie der Delegierten zur Gaukonferenz, wozu auch einige Anträge gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß auch im neuen Deutschland die Kollegen allezeit wieder für den Verband wirken möchten, um zukünftigen Generationen ein besseres Dasein zu erkämpfen, als es uns beschieden ist.

Oelsnitz i. Vogtl. Der Firma Möbelfabrik und Werkstätten für Kunst im Handwerk von Robert Bohro u. Sohn scheint der Achtstundentag schwer im Magen zu liegen. Bei der Vergebung von Arbeiten wird an die Kollegen die Mahnung gerichtet, das Stück in soundso viel Stunden fertigzustellen, sonst könne der festgesetzte Lohn nicht gezahlt werden. So sollte z. B. ein Kollege in 7 Stunden einen Küchentisch und in 14 Stunden eine Vierkastenkommode fertigstellen. Dabei stehen die Preise für fertige Möbel bei dieser Firma hinter denen anderer am Orte nicht zurück. Nach dem festgesetzten Lohntarif wird bis heute noch nicht gezahlt. Dagegen hat die Firma die Kündigungsfrist von 14 Tagen abgeschafft, um unliebsame Kollegen schneller auf die Straße werfen zu können. Auch das Ueberstundenunwesen kann sich diese Firma nicht abgewöhnen, trotzdem der gesetzliche Achtstundentag auch für sie geschaffen ist. Das Lehrlingswesen dürfte dort auch einer gründlichen Revision unterzogen werden; die Lehrlinge müssen mehr an die Hobelbank kommen. Es ist auch vorgekommen, daß die Lehrlinge, weil sie Sonntags nicht in die Werkstatt gekommen sind, geschlagen wurden. Alle diese feinen Einrichtungen rühren von dem Sohn des Fabrikanten her. Für ihn würde es nützlich sein, wenn er sich auch praktisch in der Werkstatt betätigen würde, damit er sieht, ob sich sein Arbeitsplan auch wirklich so durchführen läßt, wie er es bestimmt. Den arbeitsuchenden Kollegen empfehlen wir, bevor sie bei dieser Firma die Arbeit aufnehmen, sich bei der Lokalverwaltung Auskunft zu holen.

Gewerkschaftliches.

Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

Am 30. Januar fanden im Reichsarbeitsamt in Berlin Verhandlungen zwischen den Unternehmer- und Arbeiterverbänden im Malergewerbe statt, welche die Einfüh-

---

Arbeitslosigkeit im Monat Januar 1919.

Gau	Zahlstellen haben berichtet	Mitgliederzahl am Schluß des Monats	Arbeitslose Mitglieder am Orte: vom vorigen Monat	Zugang i. diesem Monat	Gesamtzahl	am letzten Tage d. Monats	Hinzugereiste am letzten Tage des Monats	Unterstützung haben erhalten: Arbeitslose am Orte: Mitgl.	Tage	Mk.	Pf.	Arbeitslose auf der Reise: Mitgl.	Tage	Mk.	Pf.	Zahlstellen haben nicht berichtet
Danzig	33	8191	217	218	435	121	—	291	3577	5592	10	4	12	16	75	5
Stettin	35	8442	112	116	228	103	2	146	2341	3713	30	34	81	111	—	5
Breslau	44	8657	361	651	1012	414	—	413	6559	11013	10	15	36	45	50	6
Berlin	91	36306	8132	5232	13364	8621	—	5521	105874	144365	42	33	81	105	25	6
Dresden	52	17460	1304	1646	2950	1418	—	1538	27832	42760	39	12	23	26	—	3
Leipzig	52	19952	1801	1860	3661	2172	—	2398	42119	68092	48	12	37	42	—	3
Erfurt	75	8860	528	869	1397	785	—	850	11505	14964	68	4	6	7	—	5
Magdeburg	33	7873	181	218	399	155	—	255	3037	5161	72	9	25	31	50	4
Hamburg	62	20901	1845	1626	3471	1970	—	1877	32123	57923	59	23	165	220	—	4
Hannover	41	11699	424	626	1050	340	2	330	5141	6687	94	30	82	110	75	1
Düsseldorf	40	9885	525	239	764	309	—	436	7761	14753	50	6	17	25	85	9
Frankfurt	34	8167	545	240	785	345	1	479	7786	13676	61	3	6	7	—	24
Nürnberg	54	11017	864	1143	2007	1595	—	1344	21479	36760	96	14	46	55	25	9
München	33	8273	418	503	920	617	—	880	10865	23939	43	6	19	25	25	5
Stuttgart	62	11013	436	328	764	254	1	442	4878	11439	01	10	27	33	25	10
Hauptkasse	—	317	—	5	5	3	—	5	96	154	—	1	3	3	75	—
Januar 1919	747	191012	17693	16519	33212	19112	6	17056	292953	509023	23	215	666	865	10	100
Dezember 1918	723	168304	3702	20798	24500	18118	10	11382	161113	280068	72	376	989	1306	36	57

Von nachstehend angeführten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingesandt: Flatow, Konitz, Nakel, Ortelsburg, Rügenwalde — Bützow, Dargun, Neustrelitz, Stralsund, Strelitz — Kattowitz, Neustadt, Posen, Ramitsch, Schwerisenz, Mulda — Elsterberg, Markneukirchen, Reulenroda — Pößneck, Eisfeld, Gräfenhain-Tambach, Kahla, Meiningen, Probstzella — Braunlage, Delitzsch, Eisleben, Salzwedel — Brunsbüttel, Salzgitter, Tondern, Winsen — Bockenem — Aachen, Altena, Beckum, Derschlag, Gelsenkirchen, Ohligs, Rheydt, Uerdingen, Wiesdorf — Alzey, Andernach, Aschaffenburg, Bensheim, Bubenheim, Coblenz, Grünstadt, Höchst, Homburg, Kaiserslautern, Kelkheim, Kreuznach, Landau, Metz, Michelstadt, Montabaur, Mühlheim, Neuwied, Offenbach, Saarbrücken, Speyer, Trier, Wiesbaden, Zweibrücken — Kuchgau, Lauf, Wolfratshausen, Zwiesel — Achern, Baden-Oos, Bruchsal, Friedrichshafen, Mülhausen, Offenburg, St. Ludwig, Spaichingen, Straßburg, Villingen.

Zur besseren Uebersicht über den unterschiedlichen Umfang der Arbeitslosigkeit fügen wir noch folgende Vergleichszahlen bei:

	Zahl der Arbeitslosen am letzten Tage des Monats: 1914	1915	1916	1917	1918	1919
Dezember	20516	1982	630	731	18118	—
Januar	14447	14832	1680	712	922	19112

	Auf je 100 Mitglieder entfallen Arbeitslose am letzten Tage: 1914	1915	1916	1917	1918	1919
Dezember	17,95	2,80	0,90	0,87	11,45	—
Januar	7,70	13,38	2,40	1,05	1,05	10,01

rung des Achtstundentages zum Gegenstand hatten. Nach der abgeschlossenen Vereinbarung tritt der Achtstundentag am 15. Februar 1919 in Kraft. Die Berechnung des Lohnausgleichs für den Verdienstausfall erfolgt nach der tariflichen wöchentlichen Arbeitsstundenzahl im Sommer und dem Lohnsatz einschließlich Teurungszulage vom 15. Februar 1919. In Landstädten bis zu 25 000 Einwohnern darf der Lohnausgleich 20 Pf. pro Stunde nicht übersteigen. Ausgenommen sind Kur- und Badeorte sowie Industriestädte. Im Streitfall entscheiden die Tarifinstanzen, welche Orte unter diese Ausnahmebestimmungen fallen.

Eine Konferenz der Arbeiter aus den Waffen- und Munitionsfabriken.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der Gewehrfabrik Erfurt beruft auf den 9. März eine Reichskonferenz aller Arbeitervertreter der gesamten Waffen- und Munitionsfabriken Deutschlands nach Erfurt. Die Einberufung erfolgt auf Beschluß einer am 9. Februar in Erfurt abgehaltenen Konferenz der Vertrauensleute der Thüringischen Waffen- und Munitionsfabriken. Dort wurde ein Ausschuß gewählt, dem die Vorarbeiten für die Reichskonferenz übertragen wurden.

Eingesandt.

Entrechtete Kriegsteilnehmer.

Es hört sich ja schön an, daß die Kriegsteilnehmer gleich wieder in dem Betrieb, wo sie vor Kriegsausbruch waren, anfangen können; aber wenn der Betrieb nicht mehr besteht, was dann? Aber so geht es jetzt vielen Kollegen. Nun hat der Verband den Staffelbeitrag eingeführt, wofür ich auch schon lange war, auch die neuen Unterstützungssätze erweitert, aber leider nur zugunsten derjenigen Mitglieder, die während des Krieges das viele Geld verdienen konnten. Wie geht es aber uns nun? Wo bleibt die Gleichberechtigung? Hat also ein Kriegsteilnehmer 13 Beiträge in einer der neuen Klassen gezahlt, bekommt er auch seine 13 Wochen Unterstützung. Wir aber, die wir nicht die Glücklichen sind, bekommen nur sieben Wochen Unterstützung, natürlich im höchsten Falle nur 10 Mk. pro Woche, dagegen bekamen wir hier früher schon 15 Mk. pro Woche. Bis wir also wieder berechtigt sind, müssen wir erst 52 Beiträge entrichten. Man ist also 15 bis 20 Jahre und noch mehr schon Mitglied und ist in 7 Wochen mit 70 Mark ausgesteuert. Dagegen ein Mitglied mit 52 Beiträgen bekommt jetzt 13 Wochen lang 10 Mk., macht 130 Mk. Ich frage da jeden ehrlichen Kollegen: Ist das richtig? Warum sind wir so entrechtet? Wir haben ein Recht, zu verlangen, daß wir auch gleichberechtigt werden. Ich appelliere deshalb an alle Kollegen, dahin zu wirken, daß auch uns gleiche Rechte werden. Kollegen, stellt diesbezügliche Anträge zum Verbandstag, tretet ein für die Kollegen, es ist eure Pflicht.

Friedrich Maier, Tischler (Berlin).

An die Mühlenbauer!

Nachdem der Krieg beendet ist, wollen wir Mühlenbauer sofort wieder anfangen, wo wir vor dem Krieg aufgehört haben. Es wurden im Jahre 1914 Stimmen laut zwecks Abhaltung einer Branchenkonferenz. Ueberall strömen jetzt die Kollegen dem Verband zu, jetzt gilt es, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen. Ihr alle wißt, was für traurige Zustände in unserer Branche herrschen, keiner ist über die Verhältnisse im Reich unterrichtet, kein Anhaltspunkt, keine Auskunftsstelle, wo man sich in Angelegenheiten unserer Branche Rat holen könnte. Der Monteurdünkel steht an erster Stelle, das ist das einzige, was einheitlich ist im Reich. Der Lohn steht in krassem Mißverhältnis zu den Preisen der Lebensbedürfnisse, dagegen steht die Schmutzkonkurrenz in hoher Blüte.

Kollegen, jetzt gilt es, sich aufzuraffen und das nachzuholen, was andere Branchen erreicht haben. Wir müssen Material sammeln, um unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Reich tarifartig zu regeln. Wir bitten um rege Mitarbeit eines jeden einzelnen, denn dadurch können wir etwas Ersprießliches leisten. Wir ersuchen alle Ortsverwaltungen, Vertrauensleute und Kollegen um Angabe ihrer Adressen und bitten, wenn möglich, uns folgende Fragen zu beantworten: Wieviel Branchenbetriebe sind am Ort? Zahl der beschäftigten und der organisierten Kollegen? Die Höhe des Stundenlohns? Wird Lohn oder Akkord gearbeitet? Wie hoch ist der Durchschnittslohn in Akkord? Wie lang ist die Arbeitszeit? Wünschen die Kollegen eine Branchenkonferenz?

Alle Zuschriften erbitten wir an

Carl Harpke, Wittenberg (Bez. Halle), Dresdener Str. 32.

Briefkasten.

* Infolge Stoffandranges mußten einige Zuschriften, darunter Korrespondenzen aus Emden, Lauterbach und Neuenbürg für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse Deutscher Korbmacher.

(Jetzt Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Sitz Zeitz.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 38 unserer Satzungen beruft unterzeichneter Vorstand die aufgeschobene Generalversammlung auf den 8. und 9. Juni d. J. nach Leipzig, Etablissement „Volkshaus", ein mit der (vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung) Tagesordnung:

1. Entgegennahme der Jahresabschlüsse; Bericht des Aufsichtsrats und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Erledigung von Beschwerden und Anträge in Angelegenheiten der Kasse.
3. Entscheidung auf Rekurse gegen die Entscheidung des Aufsichtsrats.
4. Festsetzung der Beamtengehälter.
5. Wahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Abänderung der Satzungen.
7. Beschlußfassung über alle sonstigen Angelegenheiten, welche auf der Tagesordnung stehen (§ 38, Abs. 3 und 4 der Satzungen.)

Alle Anträge müssen spätestens bis 13. April in Händen des Vorstandes sein.

Zeitz, den 9. Februar 1919.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse Deutscher Korbmacher, Sitz Zeitz
(Jetzt Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit).
J. A.: Hermann Wolf, Vorsitzender, Besenstr. 7.

Gestorbene Mitglieder.

Cunnersdorf. Aug. Schmidt, Tischler, 72 J.
Raschau. Albin Graf, Kreissäger, 63 J.
Rostock. Fritz Timm, 62 J.

Ehre ihrem Andenken.

Zahlstelle Lüneburg. Unsere neu eröffnete Geschäftsstelle befindet sich Grazengießerstraße 39b, 1 Treppe. Geschäftszeit an Wochentagen 5½—6½ Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. Sämtliche Verbandsgeschäfte werden jetzt dort erledigt. Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter als Tischler, Böttcher, Stellmacher, Modelltischler, Zimmerleute stellen ein Stuhlfabrik Oelschlägel & Co., Pr.-Holland (Ostpreußen).

Gelernter **Tischler,** Kriegsinvalide bevorzugt, welcher gut rechnen und event. mit der Schreibmaschine schreiben kann, findet dauernde Anstellung im Kontor bei Carl Schwarzer, Möbelfabrik, Kloster Wennigsen bei Hannover.

Mehrere tüchtige **Schreiner** auf eichenfurnierte Möbel nach Zeichnung gesucht. Marke & Co., Rhein.-Westf. Tischfabrik, Beyenburg bei Barmen.

Tüchtiger **Tischler** auf gute Möbel für dauernd gesucht. Richard Hand, Tischlermstr., Raguhn b. Dessau.

Ein durchaus tüchtiger **Stuhlgestellmacher** sowie mehrere tüchtige **Möbelschreiner** auf nur feine Möbel bei dauernder Stellung gesucht. Stuttgarter Möbelfabrik Georg Schoettle, Stuttgart-Berg.

Stuhlbauer (auch ein Vorarbeiter) sofort gesucht. Vereinigte Werkstätten München, Rüdlerstraße Nr. 31.

Maschinenarbeiter, mit sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, sofort gesucht. Herm. Brenstedt, Möbelfabrik, Bad Harzburg.

Durchaus selbständiger Kastenmacher als **Anreißer** gesucht. — Bewerbungen mit Zeugnissen sind zu richten an Benzwerke Geggenau, Gaggenau (Baden).

Reiseposten! Vertretung!
Gut eingef. Fachleute f. Spezial-Beschläge u. Zubrü gesucht. Ang. a. Postfach 5, Hagen i. W.

Tüchtiger **Beizer** für dauernde Stellung gesucht. Werkstätten für Wohnungskunst C. W. Sonnenberg & Söhne, Peine (Hannover).

Drechsler gesucht!
F. Fischer, Görlitz, Preile Straße 10.

Zwei Drechsler
bei dauernder Beschäftigung und hohem Akkord per sofort gesucht. Möbelwerk Zanow, Neustadt, Pr.-Stargard (Westpr.).

2 Korbmacher für Gestellarbeit sofort gesucht.
E. Weinecht, Bunzlau in Schlesien.

Drei tüchtige Korbmacher auf Gestellarbeit (Weidenmöbel) zu sofort gesucht. Joh. Falck, Rostock in Mecklenburg.

Tüchtige **Gestellarbeiter u. Korbmacher** für weißgeschlagene Arbeit per sofort oder später für dauernde Beschäftigung gesucht. Kurt Reinecke, Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik, Magdeburg-Sudenburg, Buckauer Straße 17.

Für meine Musterwerkstatt suche ich in angenehme gutbezahlte Stellung bei sofortigem Eintritt tüchtige **Korbmacher** für Korbmöbel, Groß- u. Kleinbeschlagenes, Phantasie-, Luxus- und Korbwaren. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Angabe der Lohnforderung, Tag des frühesten Eintritts sind zu richten an Goßweiler, Abteilung Arbeiterversorgung, Schwarzenberg i. Sa.

Mehrere tüchtige **Gestellarbeiter** auf Korbsessel sucht Heinrich Kochs, Korbwarenfabrik, Essen, Flachsmarkt 1.

Tüchtige **Gestellarbeiter,** welche schon auf Peddigrohr- oder Weidenmöbel gearbeitet haben, stellt sofort oder später bei dauernder Beschäftigung und hohen Löhnen ein Kurt Reinecke, Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik, Magdeburg-Sudenburg, Buckauer Straße 17.

Tücht. **Bürstenmachergesellen** sofort gesucht Bürstenfabrik M. Th. Ehrich, Kiel, Exerzierplatz 18.

Holzhauer
zum Zerkleinern von Klobenholz für dauernd gesucht. F. W. Grosse Söhne, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 17.

Schreinerleim, jedes Quantum sowie **Zinkzulagen** kauft Herm. Dreßler, Würzburg, Moltkestr. 6, II.

Hobelangebot!

Raunbänke	mit Ia Doppeleisen Stück	15 M.
Doppelhobel	" " " "	8 "
Putzhobel	" " " "	8 "
Schlichthobel	" " " "	7 "
Schruppthobel	" " " "	5 "
Zahnhobel	" " " "	7 "
Simshobel	" " " "	4 "

Hobel ohne Eisen zu sehr billigen Preisen auf Anfrage.

Gebr. Haase G. m. b. H. Liegnitz
Hobelbank- und Werkzeugfabrik

Einen Satz gebrauchtes
Bildhauerwerkzeug
zu kaufen gesucht. Angebote an Fritz Bathke, Tischler, in Stöckte bei Hoopte (Bez. Hamburg).

Fachschule Cöthen · Abt. Stellmacher
Erstklassige technische und theoretische Lehranstalt
Ausbildung zum Werkmeister, Meister, Techniker, Kastenmacher
Programm frei. Die Direktion.

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür.
Ausbildung schnell und gründlich!
Auskunft erteilt gern die Direktion.

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD
Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen
Beschickt von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kolscher

Kunstgew. Tischler-Fachschule Cöthen
Erste deutsche Beiz- und Poliermeister-Schule.
Spezialkurse für alle Betriebsbeamten.
Programm kostenlos durch die Direktion.

1 Furnierpresse, 1500—2000 × 1000 mm groß, mit Zinkzulagen, sof. zu kauf. gesucht.

1 Dicktenhobelmaschine zu kaufen gesucht, 40—50 cm breit.

1 Zapfenschneidemaschine, 150 Zapfenschnittl., zu verk. od. geg. obige zu tauschen. Offerten sind zu richten an Gebrüder Martin, Düsseldorf, Fürstenwall 226.

Leim- und Furnieröfen
fertigen als Spezialität, Prospekt gratis,
Gebr. Bettinger, Freiburg i. B. 1.

Schöne Intarsien-Holzeinlagen für Möbel, Schatullen
Maxim. Weiß, Leipzig 3.

Sportschlitten-Kufen!!
Esche, gebogen, prima Ware.

100	120	140	160 cm Holzlänge.
4,—	4,50	5,—	5,75 Mk. für 1 Paar

Max Walther, Dresden 22,
Rehefelder Straße 51.
Schneeschuhhölzer in allen Größen lieferbar.

Werkzeug-Neuheiten.
Preislisten gratis und franko!
Otto Bergmann, Berlin SO., Oppelnerstr. 31.

Fachblatt für Holzarbeiter
Das Januarheft vom Fachblatt für Holzarbeiter ist vollständig vergriffen. Wir können daher weitere Bestellungen darauf vorläufig nicht erledigen und bitten die Zahlstellenverwaltungen, dies beachten zu wollen. — Ob später ein Neudruck des Januarhefts erfolgt, hängt von der Anzahl der darauf eingehenden Bestellungen ab.
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO. 16.

Für die Zahlstellenbibliotheken!
Soeben erschien:
Holzarbeiter-Zeitung 1918
auf besserem Papier gedruckt und in gutem Leinenband. Preis einschl. Porto 8,50 Mk. Bestellungen erbitten wir an die Zahlstellenverwaltungen bzw. an untenstehende Adresse. Auch von den Jahrgängen 1910 bis 1913 ist noch ein kleiner Posten vorrätig.
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 8. Februar, bis Freitag, 14. Februar 1919.

A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polterer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Berlin	4	—	1365	110	—	3228	18	—	623	20	—	783	5	—	155	78	—	2441	235	—	8595
Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	5	—	62	24	6	169	5	—	10	4	—	1	—	1	5	8	1	55	46	8	303
Celle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	1	—	66	9	—	9	1	—	23	—	—	8	2	—	6	5	4	39	18	4	151
Eilenburg	—	—	—	5	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	69	8	—	80
Forst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	13	—	60	30	—	—	3	—	9	3	—	5	1	—	3	4	—	15	54	—	93
Herford	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	2	—	102	94	8	551	26	—	141	3	—	59	3	—	51	26	—	447	154	8	1351
Lübeck	1	—	2	5	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	2	13
Stettin	2	—	14	4	6	7	2	1	3	—	—	2	1	—	2	12	—	57	21	7	85
Zusammen	28	—	1671	281	22	3974	55	1	812	30	—	858	12	1	223	136	5	3131	542	29	10669
Vor. Woche	32	—	1740	259	20	5442	65	3	809	33	—	851	14	1	228	99	7	1448	542	31	10618

F.S. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. in Berlin SO. 16.